

EK2004-22 - Neues Bild von der Kirche

**Aus: J. Kentenich, Vortrag zur symbolischen Grundsteinlegung,
8.12.1965.**

Was ich zur ersten Frage sagen soll: Wie sieht die [Kirche](#) aus? Die hat ein anderes Gesicht als die [Kirche](#) von gestern und von ehegestern. Wie sieht die [Kirche](#) aus? Wenn Sie später einmal Gelegenheit haben, alles auf sich wirken zu lassen, was das Konzil gebracht an Entschlüssen, an Äußerungen, dann werden Sie bald finden: Das Mittelstück, das Zentralstück, das ist die Konstitution über die [Kirche](#). Alles, was sonst dort beraten, geredet, beschlossen, das alles finden Sie wenigstens keimhaft in der Konstitution über die [Kirche](#).

Weshalb eine neue Grundeinstellung der [Kirche](#), eine neue Auffassung der [Kirche](#) von sich selber, zu einem großen Teile unterschiedlich von gestern und ehegestern? Das ist die große Frage: Wie sieht die heutige [Kirche](#) sich selbst? Also nicht etwa nur: Wie sehen die absolut unveränderlichen Grundfesten der [Kirche](#) aus? Also nicht etwa nur die Frage nach der [Metaphysik](#) der [Kirche](#), sondern das ist die große Frage: wie die heutige [Kirche](#) sich selber sieht.

Wir wissen, wie stark und wie lange disputiert worden ist auf dem Konzil über die Züge, die neuen, (die) neuartigen Züge dieser [Kirche](#). Und nun die Frage: Wie sieht diese [Kirche](#) aus gegenüber gestern und vorgestern?

Die Antwort? Das ist eine eigenartige [Kirche](#). Das ist eine [Kirche](#), die auf der einen Seite tief innerlich beseelt traditionsgebunden ist, aber auf der anderen Seite ungemein frei, gelöst von erstarrten traditionsgebundenen Formen.

Das ist eine [Kirche](#), die in überaus tiefgreifender Brüderlichkeit geeint, aber auch gleichzeitig hierarchisch, ja väterlich gelenkt und regiert wird.

Das ist eine [Kirche](#), die die [Sendung](#) hat, die [Seele](#) der heutigen und der kommenden Kultur und [Welt](#) zu werden.

Ob es nun der Mühe wert ist, auf Einzelheiten ein wenig einzugehen? Dann weiß ich nicht, was ich besonders betonen soll. Soll ich daran erinnern, dass alte Bilder der [Kirche](#) nunmehr gegenüber den neuen Zügen der [Kirche](#) stärker zurücktreten?

Für uns ist es von besonderer Bedeutung, dass das Konzil bei der Selbstdarstellung sehr

gerne den Ausdruck gebraucht: Die jetzige [Kirche](#) erlebt sich als die pilgernde [Kirche](#), nicht die in sich fertige, nicht als die in sich abgeschlossene [Kirche](#), (sondern als) die pilgernde [Kirche](#). Wenn sie am Pilgern ist, was will das bedeuten? Dann hat sie rechts und links am Pilgerwege, am Pilgerwesen ihrer Existenz, am Pilgerwege ihrer historischen Existenz Elemente verschiedenster Art in sich aufzunehmen, hat dafür zu sorgen, dass diese Elemente ihr Antlitz, ihr zeitbedingtes Antlitz wesentlich mitprägen. Eine pilgernde [Kirche](#).

Weiter, wie sieht das Antlitz aus? Wie sieht die [Kirche](#) heute sich selber? Wenn ich in Form von Bildern sprechen darf: Wir sind daran gewöhnt, waren daran gewöhnt, die [Kirche](#) aufzufassen als einen unerschütterlichen Felsen. Auf Felsen ist die [Kirche](#) aufgebaut. Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam. (Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine [Kirche](#) bauen.) Die [Kirche](#) ist also auch Fels. Aber wir wollen und wir dürfen - ja die [Kirche](#) selber tut das, deutet das Bild des Felsen wesentlich anders als früher. Früher wurden die Völker eingeladen, ihrerseits den Weg zu suchen, zu finden zu diesem Felsen. Heute will dieser Felsen sich ständig bewegen. Wenn ich das wenig gebräuchliche Bild nun formulieren darf, dann müsste ich so sagen: Dieser Felsen ist ein pilgernder Felsen. Er pilgert hindurch durch die Nationen, er pilgert hindurch durch die Zeiten und sucht selber Menschen, Seelen, ja lockt sie an, wartet also nicht, bis sie von selber kommen.

Dafür wohl viel lieber das andere Bild, so wird es wenigstens gerne gebraucht: Die [Kirche](#) - ein Schiff. Mit dem Begriffe Schiff ist ja die Beweglichkeit verbunden; ein Schiff, hindurch durch Wogen und Wellen, und mögen die Wellen haushoch sein, und mögen die Wellen vielfach das Schiff gefährden, so dass die Not besteht, jederzeit die Gefahr, dass es in den Abgrund hinuntergerissen wird. Bild der [Kirche](#). So sieht die [Kirche](#) sich selber, so erlebt die [Kirche](#) sich selber. Ob wir den großen Unterschied verstehen zwischen gestern und ehedem und heute und morgen? Von hier aus wird es Ihnen viel leichter, auch die Diskussion zu verstehen, die um das Bild der [Kirche](#) herumgeweht und -gewittert hat.

Ferner, suchen wir andere Bilder. Es ist ja die erste Eigenschaft der [Kirche](#), die wir heute vor uns haben: Das ist eine pilgernde [Kirche](#), das ist ein pilgernder Fels, das ist ein Schiff, mitten hinein und hinausgeschickt auf hohe See, das ist gegenüber früherer Auffassung eine überaus dynamische [Kirche](#). Weg also, oder wenigstens wo es sich um die Akzentuierung handelt: nicht so stark die Statik, sondern auch, sondern viel mehr die dynamische Kraft und Macht, die Dynamik der [Kirche](#) will heute betont werden. - So sieht diese [Kirche](#) aus. Ein neues Bild der [Kirche](#). ...

Und die dritte Eigenschaft? Sie müssen später - oder dürfen - nachprüfen, dass ich Ihnen hier nichts vortrage, was lediglich selber zusammengebraut, sondern was auf der ganzen

Linie durch das Konzil in den Aussprachen immer und immer wieder bald so, bald so, hervorgehoben worden ist: Diese [Kirche](#) soll - wie sie es im Frühchristentum war, wie sie es hätte immer sein sollen - die [Seele](#) der heutigen gesamten Weltkultur werden. Also nicht Trennung der [Kirche](#) von der Kultur, nicht Trennung der [Kirche](#) von der [Welt](#). Nein, die [Kirche](#) soll die [Seele](#) der Gesamtkultur, der verworrenen Kultur, der überaus weltlich gesinnten Kultur, der teuflisch beeinflussten Kultur werden. So sieht die [Kirche](#) sich selber.

Ich hebe noch einmal hervor: Wenn Sie später die Diskussion um diese Züge der [Kirche](#) auf sich wirken lassen, dann spüren Sie, wie heiß der Kampf gewesen, um diese Selbstzeichnung der [Kirche](#). Hätte es sich hier nur gehandelt um die [Metaphysik](#) der [Kirche](#), da wäre natürlich die Antwort sehr einfach und sehr leicht gewesen.

Was noch von besonderer Bedeutung ist, das ist ein Wort, das ist ein Vorgang, den wir uns besonders einprägen dürfen: Wenn die heutige [Welt](#) insgesamt von der Idee des Evolutionismus getragen wird, dann will auch die [Kirche](#) gesehen werden unter dem Szepter einer gesunden Evolution. [Kirche](#) ist nicht fertig, sie wird nie hier auf Erden fertig sein. Die [Kirche](#) wandelt sich, die [Kirche](#) wechselt sich in ihren einzelnen, ja in ihren einzelnen Lebensvorgängen. Freilich, fest müssen wir halten - ich habe dem ja Rechnung getragen eingangs -, dass die [Kirche](#) immer traditionsgebunden sein soll und sein will. Wenn Sie nun das kurz umrissene Bild der neuen [Kirche](#), der neuen Selbstzeichnung der [Kirche](#), auf sich wirken lassen wollen und schauen dann das [Leben](#) draußen an - ob es sich handelt um das [Leben](#) des Klerus, um das [Leben](#) im Episkopat, um das [Leben](#) unter den einzelnen Gläubigen - dann können Sie verhältnismäßig schnell signalisieren, auf welchem Boden der einzelne steht. Verlässt er total den Boden der Tradition, so dass er lediglich nur Fortschritt, Evolution kennt, dann weiß ich, wo er steht. Kennt er aber nur die Tradition, kennt er keine Entwicklung, dann weiß ich, woher der große Wirrwarr in der heutigen Zeit kommt.

Und mich dünkt, wir müssen lange warten, sehr lange warten, bis die nachteiligen Nebenwirkungen des Konzils überwunden sind in der kirchlichen Öffentlichkeit. ... Heute gilt es, erst die nachteiligen Begleiterscheinungen, die ungeachtete oder unerwartete Unsicherheit weitester Kreise - ob es sich um hierarchische Kreise, klerikale Kreise, oder Laienkreise handelt - diese Unsicherheiten über das neue Bild der [Kirche](#) zu überwinden. Sind die in etwa überwunden, dann erst fängt das Konzil an, fruchtbar zu werden.

Aus:

Peter Wolf (Hrsg.)

Erneuerte [Kirche](#) in der Sicht Josef Kentenichs

Ausgewählte Texte

Patris-Verlag, Vallendar-Schönstatt

www.patris-verlag.de